Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 22 (2009)

Heft: 10

Artikel: Ausgleich über den Atlantik : ein Besuch bei fünf Architekturbüros in Kalifornien

Autor: Pfaff, Lilian

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-123875

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

AUSGLEICH ÜBER DEN ATLANTIK

Was heisst Architekt sein unter dem blauen Himmel von Kalifornien? Ein Besuch in fünf Architekturbüros mit Schweizer Wurzeln.

Text: Lilian Pfaff

Los Angeles ist kein einfaches Pflaster für Architekten, vor allem zu Krisenzeiten nicht. Seit der Gründung von agps.architecture 1982 durch Sarah Graham und Marc Angélil durchlebt das amerikanische Büro mit Schweizer Wurzeln die dritte Finanzkrise. Erst kürzlich mussten sie das geschrumpfte Büro in Amerika ins eigene Wohnhaus verlegten. Momentan arbeiten dort fünf, in Zürich rund 25 Mitarbeiter. Marc Angélil ist der «Go-between», der zwischen den beiden Kontinenten hin- und herreist, während Sarah Graham die Stellung in Los Angeles hält. Die Zusammenarbeit zwischen den Büros läuft vor allem über die Nutzung der unterschiedlichen Auslastungen, so arbeitet Los Angeles derzeit an einem Hotelprojekt für Berlin. Bereichernd ist aber auch der informelle Austausch, da sind sich alle einig. Anfangs profitierten Bauherren noch von einer höheren Planungsgeschwindigkeit, die sich aus der Zeitverschiebung zwischen Kalifornien und der Schweiz ergab: Das Büro arbeitet rund um die Uhr.

Heute fliesst vor allem Ausführungs-Knowhow in die USA, die Zweigstelle holt sich bei grossen Projekten Wissen und Erfahrungen aus dem Zürcher Büro. Dieser grundsätzliche Unterschied zwischen den beiden Kontinenten liegt, laut Marc Angélil, hauptsächlich am Ausbildungssystem: Obwohl der theoretische Diskurs in den USA hoch ist, fehle der Praxisbezug, so Angélil. So unterscheidet sich auch der Bauprozess vom schweizerischen: Bauprojekte sind für Architekten nach dem Entwurf abgeschlossen, ab der Werkplanung übernimmt der Contractor, also der Bauunternehmer. Eine Qualitätskontrolle auf der Baustelle durch die Architekten findet nicht statt. Da wenig ausgebildete Arbeiter vor Ort die Pläne nicht lesen können, ist die Ausführungsqualität entsprechend schlecht.

ABSICHT UND REALITÄT Obwohl Governor Arnold Schwarzenegger Kalifornien zum grünen Vorzeigestaat gemacht hat, in dem weltweit am meisten Hybridautos fahren und wo ab 2020 alle neuen Gebäude den Null-Energie-Standard erreichen müssen, ist die Realität auf der Baustelle noch wenig nachhaltig: Alle Vorschläge von agps.architecture zur Reduktion des Energieverbrauchs in ihren Projekten sind bisher an den Kosten gescheitert. So auch beim Children's Museum of Los Angeles. Energiesparende Elemente wie die Erdregisterkühlung wurden weggespart, als einziges blieb das doppelte Dach als thermische Barriere.

Die Auf-und-ab-Projektgeschichte zeigt, wie sehr grössere Bauprojekte von der Wirtschaftslage und vom Vermögen und Wohlwollen privater Bauherren abhängig sind: Die Non-Profit-Organisation hat im Jahr 2000 apgs.architecture beauftragt, am Hansen Damm ein Museum zu errichten. Das erste Projekt mussten die Architekten nach den Terroranschlägen vom 9. September 2001 reduzieren, das zweite Projekt sollte halb so teuer, aber gleich gross und ausserdem umnutzbar sein. Und weil kürzlich der Hauptsponsor wegen illegaler Gelder vor Gericht stand, ging das Museum bankrott und das fertige Haus kann nun nicht eröffnet werden. Die traurige Projektbiografie zeigt auch, wie wichtig die Lehraufträge von Sarah Graham an der University of Southern California (USC) und von Marc Angélil an der ETH Zürich sind, um dem Büro finanzielle Stabilität zu verleihen.

EIGENINITIATIVE GEFRAGT Auch der Lehrauftrag der koreanisch-amerikanischen Architektin Cara Lee an der USC ist ein Standbein des Büros, das sie seit 1996 mit Stephan Mundwiler führt. Die beiden haben sich an der SCI-Arc Akademie im Tessin kennengelernt, einem Ableger des South California Institutes of Architecture. Der Austausch mit der Schweiz ist immer noch wichtig, wie der Wettbewerbserfolg für den Bundesplatz in Bern (zusammen mit Stauffenegger + Stutz) sowie der dritte Platz im Wettbewerb für den Schweizer Pavillon an der Expo 2010 in Shanghai zeigen.

Nach einer langen Einfamilienhaus-Phase wollen sich Lee + Mundwiler umorientieren. Da in den USA aber nur wenige öffentliche Wettbewerbe ausgeschrieben werden und die Aufträge der öffentlichen Hand oft an dieselben drei bis vier Büros vergeben werden, müssen Architekten einen langen Weg gehen, um an grössere und komplexere Bauaufträge heranzukommen. Eigeninitiative ist gefragt.

Lee + Mundwiler haben deshalb ein Solarzellensystem entwickelt, mit dem sie direkt an Bauherren herantreten wollen. Damit hoffen die beiden, einen Auftrag für die über 100 Schulen zu ergattern, die in den nächsten Jahren im L.A. Unified School District gebaut werden sollen. Stephan Mundwiler versucht zudem, als LEED-zertifizierter Architekt (Leadership in Energy and Environmental Design) an Forschungs- und Weiterbildungsprojekte im Bereich nachhaltiges Bauen heranzukommen. Dabei hilft der nationale AIA-Award 2009 (American Institute of Architects), den das Team für den Guanming Central Park in China erhielt. Er wirkt sowohl bei Bauherrn als auch Architekten als Türöffner und Realisierungsbeschleuniger.

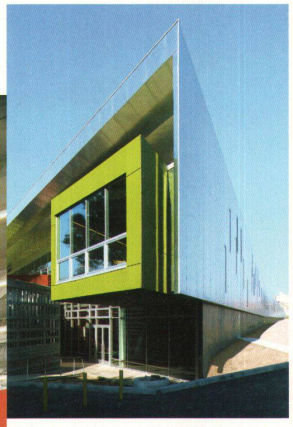
Mit einem Bein in der Schweiz steht auch das Büro XTEN Architecture von Monika Häfelfinger und Austin Kelly, die seit 1997 gemeinsam entwerfen und öfters mit dem Architekturbüro von Häfelfingers Vater in Sissach zusammenarbeiten. Ihr Open House in den Hollywood Hills zeigt, wie wichtig eine Publikation im richtigen Magazin sein kann. Die Erweiterung eines bestehenden Hauses, das vollkommen zur Stadt hin geöffnet ist, zeigt nicht nur den rigorosen Umgang mit dem Bestand und der Topografie, sondern auch die Inszenierung privater und öffentlicher Zonen. Es wurde in «Architectural Digest» auf mehreren Seiten publiziert, was den Architekten in den letzten Monaten weitere Aufträge für grosse Häuser einbrachte – allerdings sind acht von zehn Projekten derzeit auf Eis gelegt.

«SWISS MADE» IN LOS ANGELES Der Churer Roger Kurath blieb nach seinem Master an der University of California Los Angeles (UCLA) in Los Angeles hängen und gründete 2000 sein eigenes Büro «Design 21». Nach einem schweren Start konnte «Design 21» das erste Projekt realisieren. Über Mund-zu-Mund-Propaganda und Gegenprojekte konnte Kurath »

Die Makineni Townhomes in Long Beach von Roger Kurath bestehen aus vorfabrizierten Betonelementen. Fotos: Robert Gregory

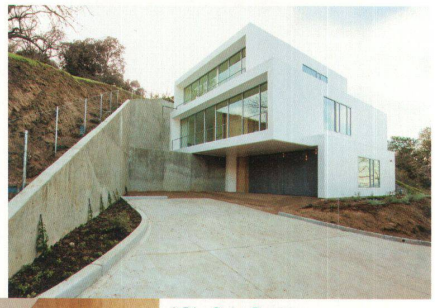
>Das Openhouse von XTEN in den Hollywood Hills geisterte durch viele Magazin und brachte den Architekten neue Aufträge. Fotos: Art Gray

^Auf der Hangseite geht der Wohnraum fliessend in den Garten über.



^Brache noch vor der Eröffnung: Das fertige Children's Museum von agps.architecture. Fotos: Eric Staudenmaier

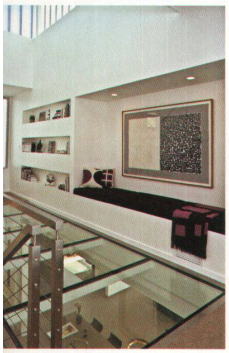
< Entwurfsbedingung: Das Museum sollte auch als Gewerberaum umnutzbar sein.



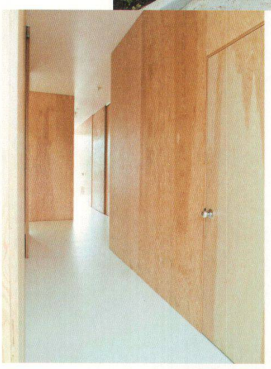
^Die Sola Residence von EscherGuneWardena treppt sich in den Hang. Fotos: Jonas Lara

^Das Cocnut House von Lee+Mundwiler ist eines von vielen Einfamilienhäusern des Büros. Fotos: Jürgen Nogai

^Offene Grundrisse, grosszügige Öffnungen und hohe Temperaturen – so stellt man sich den kalifornischen Eigenheimtraum vor.



vKurath lässt Profilitglas und Sky-Frame-Fenster für seine Bauten einschiffen.



<Die Sperrholz-Welt im Inneren kontrastiert die kühle Apple-Ästhetik der Hülle.

›› innerhalb kurzer Zeit Bauherren von seinen Ideen und dem Schweizer Qualitätsbewusstsein überzeugen – Kurath wirbt mit dem Label «swiss made» auf seiner Homepage. Etwa den international bekannten Videokünstler Bill Viola, der anfangs nur seine Küche renovieren wollte und für den Kurath schliesslich einen kompletten Umbau seines Hauses in Long Beach realisierte. Der Architekt arbeitet heute für eine wohlhabende Klientel, sodass er es sich erlauben kann, europäische Küchen und Profilitglas nach Amerika verschiffen zu lassen. Kurath geht soweit, dass er Fenster aus der Schweiz importiert. So kann er grössere Formate mit besserer wärmetechnischer und akustischer Dämmung realisieren.
Als einer der wenigen baut Kurath im sonst durch Holzbauweise geprägten Kalifornien auch mit Beton. Er entwickelte ein System aus vorfabrizierten Betonelementen, die vor Ort produziert und aufgestellt werden können. Fugen und ein spezielles Aufhängesystem an der Stahlkonstruktion ermöglichen es, dass sich die Paneele bei einem Erdbeben bewegen können. Kuraths Häuser sind aber nicht nur konstruktive Spezialfälle, sie werden auch natürlich belüftet, die hoch isolierenden Fenster und die Betonwände mit integrierter Wärmedämmung lassen auf die Klimaanlage verzichten.

UHR UND WOLKEN Frank Escher und Ravi GuneWardena umschreiben ihre Zusammenarbeit mit «clock» und «clouds»: Detailgenauigkeit, konzeptuelles Denken und Interesse an dauerhaften Konstruktionen auf der Schweizer-Seite sowie Flexibilität und Anpassungsfähigkeit auf der Srilankeser-Seite prägen das Büro EscherGuneWardena. 1988 kehrte Escher als amerikanisch-schweizerischer Doppelbürger nach dem Diplom in Zürich nach Los Angeles zurück, um für seine Familie ein Haus zu bauen. Einige Jahre führte er mit Valerio Olgiati ein gemeinsames Büro in Los Angeles. Seit 1994 arbeitet er mit Ravi GuneWardena zusammen. Ihr «Dwell House II», ein von der gleichnamigen Architekturzeitschrift initiiertes Projekt, zeigt, wie langsam die Behördenmühlen in Kalifornien mahlen. 2004 wurde das Projekt ausgeschrieben, kommendes Jahr soll es fertig werden. Vier Jahre vergingen, bis die Bewilligung für den Sonderfall «Bauen an der Küste» vorlag und die vorgeschlagenen Energiesysteme bewilligt werden konnten, zwei Jahre wird gebaut. Doch das Warten hat sich gelohnt: Am LEED-zertifizierten Haus zeigen die Architekten erstmals in Kalifornien, wie man auch ein Glashaus «grün» konzipieren kann.

BAUEN FÜR DIE ZUKUNFT Für die meisten der besuchten Büros hat es sich in den wirtschaftlich schwierigen Zeiten als Vorteil entpuppt, ein Standbein in der Lehre und einen guten Draht in die Heimat zu haben. Sie können so das Büro quer finanzieren und in der Schweiz an öffentlichen Wettbewerben teilnehmen, welche es in den USA kaum gibt. So können sie die Schwankungen im Bauwesen, die sich in den USA stärker auswirken als hierzulande, etwas abfangen. Trotzdem möchten die Architekten die Stadt und ihr experimentelles Umfeld nicht missen, die Flexibilität erfordert, sich selbst und die Architektur ständig neu zu erfinden.
Wie aber das Ziel, bis 2020 alle neuen Gebäude in Kalifornien im Null-Energie-Standard zu bauen, erreicht werden soll, weiss heute noch keiner. Der gute Draht zur – in Sachen nachhaltiges Bauens – fortschrittlichen Schweiz kann sich als Wettbewerbsvorteil auswirken. Denn alle Befragten sind überzeugt, dass ökologisches und energiesparendes Bauen die Aufgabe der Zukunft sein wird. Auch in Kalifornien, wo es das Gesetz erlaubt, auch als nicht registrierter Architekt sein eigenes Wohnhaus mit bis zu vier Einheiten zu bauen.

LINKS
Webseiten der fünf Büros, Architekturschulen, -magazine und -blogs in Kalifornien.
› www.hochparterre.ch/links

Igeho, Internationale Fachmesse für Hotellerie, Gastronomie und Ausser-Haus-Konsum
21.–25. November 2009, Messe Basel

Mit der World of Inspiration bietet die Igeho 09 die Networkingplattform und Inspirationsraum für Innenarchitekten, Hoteliers und Investoren. Diese innovative Welt besteht aus Themeninseln, u.a. konzipiert von Joachim Hallwachs, Karsten Schmidt, Markus Kirchhofer, Jörg Krewinkel und Fabrice Knoll. www.igeho.ch

*«In der **World of Inspiration** treffen wir seit Jahren ein sehr interessiertes **Zielpublikum.** Unser Projekt «Corporate Architecture» wird an der Igeho 09 bestimmt angeregte **Diskussionen** auslösen. Darauf freue ich mich.»*

Markus Kirchhofer, Bel Etage AG, Willisau.
Themeninsel Igeho: «Corporate Architecture»

igeho

vsi.asai.
Vereinigung Schweizer Innenarchitekten/architektinnen
Association Suisse des Architectes d'Intérieur
Associazione Svizzera degli Architetti d'Interni

Medienpartner
Hotelier
HOCH PART ERRE